

gelassen und von ungewöhnlicher Stärke. An deren Profilen und stützenden, im Inneren des Daches zum Teil kurz abgeschnittenen Balken erkennt man am deutlichsten die Verbindung des urkantonalen Profils, Fig. 68 b, mit dem in Graubünden allgemeinen, Fig. 68 c; oder die Vermischung der beiden thalab- und aufwärts sich begegnenden Stile von Uri und Graubünden, wie überhaupt bei den Bauten im Vorderrheinthale.



Fig. 69.

Bezüglich der Höhenmasse dieses Hauses fügen wir noch bei, dass die erste Etage im Lichten 2,12 m Höhe hat; deren Fenster sind 72 cm breit und 80 cm hoch, aussen mit profilierten Brettern bekleidet, deren Zwischenpfosten 6,6 cm breit. Die zweite Etage ist

1,89 m hoch und deren Fenster nur durch die geringere Höhe von 78 cm von den unteren verschieden. Alle Fenster erhalten durch die zurückgesetzte äussere Bekleidung die nötigen Falzen für den Einsatz der Winterfenster.

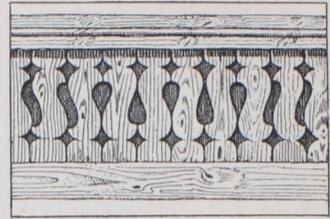


Fig. 70.

In Fig. 69 ist ein Haus von dem benachbarten, tiefer am Vorderrhein gelegenen Orte Surein aus dem Jahre 1826 von 12 m Frontlänge abgebildet. An dieser Giebelfronte ist im ersten Stock eine Galerie, zum Schutz der unteren Steintreppe zur Hausthüre, wie bei noch mehreren andern Häusern am Vorderrhein vorgebaut. Der lange Brustriegel derselben ist durch zwei mit der Giebelwand verbundene Pfosten versteift. Die Laubenbretter, welche hierbei nicht ausgeschnitten sind, erscheinen bei anderen Häusern am Vorderrhein häufig in der Weise wie bei Fig. 70 von der Mitte aus nach rechts und links symmetrisch ausgeschnitten.

Häuser und Kirche in Sumvix.

(Tafel 18.)

Auf Tafel 18 ist die Häusergruppe zur Rechten aus einem anderen Standpunkte der Hauptstrasse durch das Pfarrdorf Sumvix aufgenommen, als diejenige zur Linken mit der Kirche. In der Mitte dieser Tafel

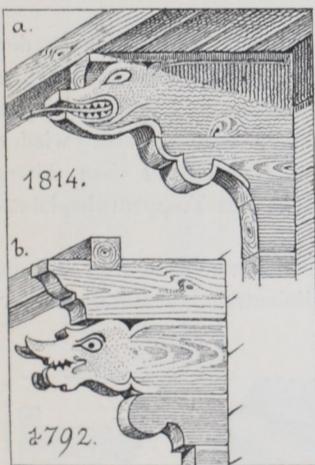


Fig. 71.

präsentiert sich ein altes, ganz von Stein erbautes Patrizierhaus, welches am Giebel zwei eingemauerte Tafeln enthält, eine mit der Jahreszahl 1570 und lateinischer Inschrift, die andre mit dem Familienwappen des damaligen Besitzers. Seitwärts ist ein geharnischter Krieger an die Wand gemalt.

An dieses Haus schliesst sich noch ein schmales, von Stein, und hieran ein Blockhaus aus dem Jahre 1824, dessen Pfettenköpfe tierähnlich gebildet und grell bemalt sind. Dergleichen Pfettenköpfe zeigt Fig. 71 bei a von einem andern Hause in Sumvix aus dem Jahre 1814, bei b von einem Hause in

Truns aus dem Jahre 1792. Die weit geöffneten rot eingefassten Mäuler dieser Köpfe fassen mit ihren weissen Zähnen zuweilen eine Nuss zum Knacken, andere strecken die rote Zunge weit hervor.

Im allgemeinen haben die Blockwände im Vorderrheinthale keine Vorsprünge bei den so häufig wiederkehrenden Gesimsen von kleinen Konsolen in der Höhe der Fensterbänke und Stürze. Die Konsolreihen dieser Gesimse sind hier und da mit vorstehenden Rundstäbchen bedeckt, grösstenteils aber nach Fig. 72 in die glatte Blockwand

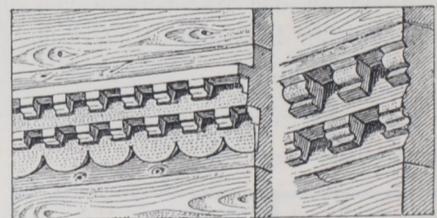


Fig. 72.

vertieft eingemeisselt. Dabei sind die Konsolen hellgrün auf rotem Grund bemalt, oder auch rot mit hellgrünen Seitenansichten und Vertiefungen. Die Bemalung musste den Mangel der tieferen Schatten ersetzen und die ruhige Horizontallinie durch fünf- bis sechsfache Wiederholung der gleichen Gesimse bei den grösseren Giebelfaçaden zur gehörigen Wirkung bringen.